

Der Fiskus und andere Verdächtige

01. September 2010

Während er mit dem Aufzug in seine Wohnung fährt, schaut er auf die Uhr. Es ist kurz nach sechs. Da Richard Gruber den Zeitablauf in der Redaktion kennt, weiß er, dass Gunter Willich immer noch an seinem Schreibtisch sitzt und die letzten Artikel kontrolliert.

Als er in seiner Wohnung angekommen ist, beschließt er zunächst etwas zu essen. In der Küche bereitet er sich ein Abendessen zu, stellt den Teller auf die Essbar und legt das Besteck dazu. Dann öffnet er eine Flasche Wein und gießt sich ein Glas ein. Er schaltet den Fernseher ein. Es läuft CNN, wo gerade über den neusten Streit zwischen dem Amerikanischen Präsidenten und dem Senat berichtet wird. Er setzt sich hin und genießt sein Abendessen. Als er fertig ist, räumt er den Teller in die Spülmaschine, nimmt sein Glas mit dem Rest Rotwein und geht ins Büro.

Richard Gruber greift zum Telefon und wählt die Durchwahl des Chefredakteurs. Etwas brummig tönt aus dem Hörer „Allgemeines Tageblatt Chefredaktion, Gunter Willich“

„Hallo Gunter hier ist Richard. Ich habe ein paar Neuigkeiten bezüglich der Steuer-CD Angelegenheit.“

„Nun, dann lass mal hören.“ Richard Gruber berichtet von dem Lauschangriff auf die Rechtsanwaltskanzlei, das Wohnhaus der Anwältin, die Firma des Ehemannes der Anwältin und der Kanzlei mit der die Anwältin zusammen arbeitet.

„Richard, hast du bereits heraus bekommen, warum dieser Lauschangriff gestartet wurde?“

„Na klar, die Sekretärin der Anwältin hat ein Stück von dem Film gesehen in dem die CD übergeben wurde. Lucas Hütter, alias Tobias Etzel kam ihr bekannt vor. Darauf hin hat sie eine frühere Kollegin in der Kanzlei angerufen, die Lucas Hütter seinerzeit wegen des Uransmuggels verteidigt hat. Offensichtlich zeitnah hat der Lauschangriff begonnen. Wenn du mich fragst, kann das nur mit dieser Steuer-CD zusammen hängen.“

„Was willst du jetzt mit diesem Wissen anfangen?“

„Gunter ich möchte publik machen, dass die Daten der Steuer CD bekannt sind und dass eine Kanzlei, die Informationen hierüber hat, abgehört wird.“

„Oh, Mann Richard, kannst du das alles beweisen?“

„Gunter, ich habe Wanzen, die laut Aussage eines Fachmanns brandneu sind. So neu, dass sie erst seit drei Wochen auf dem Markt sind. Das ist belegbar.“

„Wäre die Anwältin auch bereit uns aus der ganzen Sache heraus zu pauken, wenn da etwas schief geht?“

„Gunter, beschäftigt unser Blättchen nicht ganze Herden von Anwälten? Wozu dann noch eine Mehr?“

„Wegen der Kosten, du Schaf. Wenn wir sie unterstützen dann sollte sie uns auch etwas entgegen kommen?“

„Na gut, ich werde mit ihr sprechen. Aber wie ist das jetzt, kann ich einen Beitrag in dieser Richtung bringen?“

„Schreib schon los, ziehe es bitte für eine Wochenendausgabe auf. du weißt was ich meine. Anreisser auf dem Titel, Story in der Innenseite.“

„O.K. Ich werde dir den Text vorlegen, sobald ich fertig bin.“

„Aber untersteh dich irgendwelche Details der Steuer-CD einzubauen.“

„Gunter, ich danke dir für diesen wirklich nützlichen Hinweis. Was meinst du eigentlich wie lange ich im Geschäft bin. Wenn mir so etwas einmal passieren sollte, dann darfst du mich sofort vor die Tür setzen. Ach, und wenn du zufällig deine Frau siehst, bestell ihr doch schöne Grüße von mir.“ Bevor Gunter sich aufregen kann, hat Richard aufgelegt. Als er das Telefon zurück auf den Schreibtisch legt, grinst er vor sich hin. „Irgendwie ist der Ton zwischen uns recht rau, aber doch herzlich.“

Richard Gruber schaltet den Computer ein und während der Rechner startet, geht er in die Küche und holt sich noch ein Glas Wein. Als er in sein Büro zurück kommt, ist der Rechner hoch gelaufen und Richard beginnt zu schreiben. Wie immer beginnt er mit dem Artikel und lässt die Schlagzeile zunächst weg.

Wie wir aus gut informierten Kreisen erfuhren, wurde eine CD mit sensiblen Bankdaten nach Deutschland ein geschmuggelt. Die Daten liegen der Redaktion vor. In einer Rechtsanwaltskanzlei, die

Richard Grubers Finger rasen über die Tastatur seines Computers. Der Text fließt nur so dahin. Hin und wieder trinkt er einen Schluck Wein. Als er den Text fast fertig hat, klingelt das Telefon. Richard schaut auf die Uhr. Es ist fast Mitternacht. Auf dem Display seines Telefons sieht die Nummer von Svenia. Etwas unwirsch meldet er sich. Als er seine Freundin schluchzen hört, verfliegt sein Ärger über die Störung. „Svenia, was ist denn passiert?“

„Ach, ich habe gerade in den Nachrichten von einem Angriff auf Deutsche Soldaten in Afghanistan gehört. Schon seit einer Stunde versuche ich Sören zu erreichen. Ich habe angst, dass ihn etwas passiert ist. Hast du keine Möglichkeit, etwas heraus zu bekommen? Ich mache mir solche Sorgen. Bitte hilf mir.“

„Svenia, nun beruhige dich doch erst einmal. Du weißt doch, dass Sören sich in einem Kriegsgebiet befindet. Aber es ist nicht immer alles so schlimm wie es in den Nachrichten berichtet wird. Wenn du magst, komm doch zu mir. Ich versuche in der Zwischenzeit etwas heraus zu bekommen.“ Svenia schnieft laut. „Oh, ich danke dir. Ich setzt mich sofort ins Auto und komme zu dir. Dann habe ich wenigstens etwas zu tun.“

„Bist du sicher, dass du fahren kannst?“

„Ja, das geht schon. Ich weiß doch, dass du versuchst etwas zu erfahren, das beruhigt mich etwas. Ich bin gleich bei dir.“

„Fahr bitte vorsichtig. Ich sage Bescheid, dass man die Tiefgarage öffnet. Bis gleich.“ Richard legt auf und eilt zum Haustelefon. Er sagt dem Concierge Bescheid, dass er die Tiefgarage für seinen Besuch öffnen möchte. Dann eilt er zurück in sein Büro. Als erstes versucht er selbst Sören auf dem Handy zu erreichen. Offensichtlich ist das Handy nicht eingeschaltet. Richard holt sein privates Telefonbüchlein aus der Schreibtischschublade und wählt die Handynummer eines amerikanischen Kollegen. Der meldet sich auch sofort.

Richard fragt ihn nach dem Stand der Dinge und bittet ihn festzustellen, ob es bei dem Angriff der Taliban auf den Deutschen Stützpunkt Tote oder Verletzte gegeben hat. Sein Kollege verspricht, Erkundigungen einzuziehen und sich kurzfristig bei Richard zu melden.